



Alumna im Beruf

Derya Tokay-Sahin, Richterin am Strafgericht.

Text:
Bettina Huber

Foto:
Niels Fisch

Mit nur 27 Jahren ist Derya Tokay-Sahin diesen Sommer erneut zur Richterin am Basler Strafgericht gewählt worden – dabei musste sich die Alumna der Universität Basel in einem streng kompetitiven Verfahren durchsetzen. Hartnäckigkeit, Disziplin und Zielstrebigkeit zeichnen sie seit ihrer Kindheit aus.

Derya Tokay-Sahin wurde als Kind türkischer Eltern in Basel geboren, wuchs aber bis zum Alter von fünf Jahren in der Türkei auf. Die Schulen durchlief sie wiederum in Basel und musste dabei auch Deutsch lernen, da zu Hause primär Türkisch gesprochen wurde. Eine besondere Sportart prägt ihre Familie: Ihr Vater betreibt fünf Karateclubs und ihr älterer Bruder ist Welt- und Europameister. Die Faszination für diesen Sport hat auch Derya Tokay-Sahin als Kind erfasst – sie macht Karate, seit sie sieben Jahre alt ist. Ihre Zielstrebigkeit führt sie unter anderem auf die Schulung durch diesen Kampfsport zurück.

Während des Jus-Studiums an der Universität Basel engagierte sich Derya Tokay-Sahin als Studentenvertreterin in verschiedenen universitären Gremien und setzte sich, wie könnte es anders sein, für ihren Lieblingssport Karate ein. Nach dem in Rekordzeit und mit der Maximalnote abgeschlossenen Studium liess sie sich zur Privatdetektivin ausbilden und sammelte in mehreren Praktika Erfahrungen, so zum Beispiel in der Forensik der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel.

Sie wollte verstehen, wie Gutachten von Mördern und Vergewaltigern zustande kommen – was ihr jetzt auch bei der Entscheidungsfindung als Staatsanwältin hilft.

Derya Tokay-Sahin hat bereits viel erreicht. Wie schafft sie das? Nun, es war schon immer ihr grosser Traum, als Richterin zu arbeiten. Sie liebt es, Akten zu lesen, die ihr wie ein Kriminalroman vorkommen, nur dass alles echt ist. Es stört sie auch nicht, am Abend noch fürs Gericht zu arbeiten, denn gleichzeitiges Lernen und Arbeiten bedeutet für sie Spass. Was für die politisch Interessierte als SP-Mitglied dabei ausschlaggebend ist: Im Strafrecht geht es um gesellschaftliche Themen. Menschen stehen im Vordergrund, nicht das Geld.

Auch Kritik ist sich die Schweizerin mit türkischen Wurzeln gewohnt: Sie sieht ihren Migrationshintergrund als Hilfe, wenn sie die Glaubwürdigkeit von Tätern mit ähnlichem Umfeld einschätzen muss. Dafür wurde sie auch schon kritisiert. Sie nimmt dies aber gelassen und meint: «Ich richte meine Entscheidungen nicht nach der Nationalität des Beschuldigten. Schweizer Richter urteilen ja auch über Schweizer Straftäter – oder etwa nicht?» An Zielen fehlt es der engagierten jungen Frau nicht: Im Frühling wird sie die Anwaltsprüfung absolvieren, und danach möchte sie ihre Doktorarbeit in Angriff nehmen. ■

Seminar mit der Stiftung Benefit

Wie gründe ich ein Unternehmen?

Die langjährige Partnerorganisation von Alumni-Basel, die Stiftung Benefit, bietet neu ein Unternehmensgründungsseminar für interessierte Studierende und Forschende der Universität an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Kurses wurden dabei in Aspekte eingeführt wie Gründungsetappen, Geschäftsidee, geistiges Eigentum, Vision, Businessplan, Wahl der Rechtsform, Unternehmensfinanzierung und -bewertung, Buchhaltung, Mehrwertsteuer, Steuern, Risikomanagement, Versicherungen und Vorsorge sowie Cash- und Debitorenmanagement. Die Universität Basel unterstützt dieses Angebot im Rahmen eines Pilotprojekts. Weitere Seminare sind geplant. ■

Informationen: Newsletter von AlumniBasel und alumnibasel.ch

Workshop mit René Egloff

Kreatives Problemlösen.

Im Rahmen eines eintägigen Workshops über kreatives Problemlösen wird der Basler Ethnologe Dr. René Egloff sein Know-how und seine Erfahrungen weitergeben. Als theoretischen Ansatz nutzt er die Methode «Creative Probleme Solving» (CPS), die in den 1950er- und 1960er-Jahren von Alex Osborn, dem Erfinder des bekannten Brainstorming, und Sidney J. Parnes begründet und weiterentwickelt wurde. Die Teilnehmenden des Workshops werden daneben auch in verschiedene Kreativitätstechniken eingeführt. Egloff kann auf ein sehr vielseitiges Portfolio zurückgreifen: Nach einer Wirtschaftsmatur studierte er in Basel bei Prof. Till Förster Ethnologie, war Lehrbeauftragter an der Universität und hat sich im Rahmen diverser Projekte in Europa und Westafrika eine Menge praktischer Erfahrungen angeeignet. Der Kurs richtet sich an Akademiker und Akademikerinnen, die ihre Kreativität in ihrer wissenschaftlichen Arbeit fördern möchten, sowie an alle, die im Beruf oder in ihrer Freizeit auf Kreativität angewiesen sind oder nicht darauf verzichten möchten. Der Workshop findet am 5. April 2017 in den Räumen der Advanced Studies der Universität am Steinengraben 22 statt. Anmeldeschluss ist am 23. März 2017. ■

Info und Anmeldung: advancedstudies.unibas.ch

AlumniBasel-Wanderweekend

Alpenbotanik auf der Furka.

Wiederum unter der Leitung des Akademischen Alpenclubs der Universität Basel, führte die Alumni-Wandertour dieses Jahr auf die Furkapasshöhe. Hier betreibt der Fachbereich Botanik eine renommierte Forschungsstation.

Dank den beiden AlumniBasel-Mitgliedern Carsten Kroll und Katharina Ihde, die zugleich aktive Mitglieder des Akademischen Alpenclubs sind, hatten die Teilnehmer der Wandertour zwei sehr erfahrene Berggänger als Begleitteam, um im alpinen Umfeld ihre Fitness zu testen. In Andermatt wurden sie zunächst von Rahel Wunderli, die bei Prof. Martin Schaffner soeben eine Dissertation über die Siedlungsgeschichte im Urserental fertiggestellt hat, in die Vergangenheit des Tals eingeführt. Andermatt erlebt zurzeit mit dem ägyptischen Grossinvestor Samih Sawiris ein aufregendes neues Kapitel seiner von diversen Auf- und Abschwüngen geprägten Geschichte.

Anschliessend ging es kurvenreich hinauf zur Forschungs- und Ausbildungsstation Alpfor auf der Furkapasshöhe. Prof. Christian Körner untersucht hier mit seinen Studierenden die Botanik des Alpenraums, was zu höchst interessanten Resultaten führt, beispielsweise für die Klimaforschung. Bewaffnet mit Laserthermometern, konnten sich die Teilnehmenden selber davon überzeugen, dass in den unscheinbaren Pflanzen ganz erstaunliche Klimaverhältnisse herrschen und die Natur über ein ausserordentlich differenziertes Arsenal verfügt, um Leben auch in anspruchsvollem Umfeld zu ermöglichen.

Am Abend bot das Nachtessen Gelegenheit, sich in der Alumni-Wandergruppe noch etwas näher kennenzulernen und die Gespräche fortzusetzen, die auf der Zugfahrt in Gang gekommen waren. Die Gruppe war wie schon im Vorjahr sehr interdisziplinär und generationenübergreifend zusammengesetzt: Von der 20-jährigen Wirtschaftsstudentin über den Young-Professional-Molekularbiologen, den Kardiologen, den Chemiker, die Hausärztin und die Psychiaterin bis zum fiten 82-jährigen Geologen und Erdölspezialisten waren querbeet fast alle Fächer und Altersstufen vertreten. Die Stimmung war entsprechend angeregt, und so wundert es nicht, dass die AlumniBasel-Geschäftsstelle gebeten wurde, sich schon bald Gedanken über den Ausflug 2017 zu machen. ■

